Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.



Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 203

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag 8. August

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 7. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Reg.-Rath Dantziger in Königsberg i. Pr. den Charakter als Geh. Reg.-Rath; und dem Bäckermeister Friedländer zu Breslau das Prädikat eines Kgl. Hof-Bäckermeisters zu verleihen.

Se. M. der König haben den Kaufmann P. Olßon zum Konsul des Norddeutschen Bundes in Helsingborg zu ernennen geruht.

Es haben Zöglinge von Schullehrer-Seminarien den Wunsch ausgesprochen, ihre Zulassung zum Abiturienten-Examen beschleunigt zu sehen, damit ihnen nach Ablegung desselben der Eintritt in die Armee während des gegenwärtigen Krieges möglich gemacht werde. Solchem Verlangen gegenüber kann in der jetzigen großen Zeit nicht ablehnend darauf verwiesen werden, daß die Aufgabe des Lehrers die Mitwirkung an der Erziehung der Jugend durch die Schule ist, und daß er durch die Hingabe an diesen Beruf auch seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt. Es mag vielmehr den dazu geeigneten jungen Männern der Eintritt in das kämpfende Heer gestattet und erleichtert werden. Zu dem Ende ermächtige ich das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium, an allen Schullehrer-Seminarien, in welchen in diesem Jahr noch eine Abiturienten-Prüfung bevorsteht, diese sofort und in der abgekürzten Weise abhalten zu lassen, welche ihm nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Anstalten nothwendig und zulässig erscheint.

Berlin, den 5. August 1870.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
von Mühler.

An sämmtliche Königliche Provinzial-Schul-Kollegien.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, den 7. August, Morgens.

An Königin Augusta, Berlin.

Welches Glück dieser neue große Sieg durch Fritz! Preise nur Gott für seine Gnade! Genommen einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 4000 Gefangene. Mac Mahon war verstärkt aus der Hauptarmee. Es soll Viktoria geschossen werden! **Wilhelm.**

Berlin, 7. Aug. [Offizielle Nachrichten.] Mainz, 6. August, Abends 9 Uhr. Die Têten der preuß. Kolonnen hatten sich am 5. der Saar genähert, heute früh traf General v. Kamecke westlich von Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen bei Spicheren und ging sofort zum Angriff über.

Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen der Divisionen Barnekow und Stülpnagel ebendahin, General v. Göben übernahm das Kommando und gelang es nach sehr heftigem Kampfe die von Seiten des französischen Corps Frossard besetzte Position zu erstürmen. General Francois und Oberst v. Reuter verwundet.

Mainz, 7. August, Morgens 4 Uhr. 30 Min. Der Kronprinz meldet vom 6. Abends: In siegreicher Schlacht über Mac Mahon, dessen Corps verstärkt durch Divisionen der Corps de Failly und Canrobert, 2 Adler, 6 Mitrailleusen und einige 30 Geschütze, über 4000 Gefangene vorläufig gezählt, General Bose verwundet, General Kirchbach kommandirte wieder sein Corps. Beiderseits starke Verluste.

Mainz, 7. August, Morgens 6 Uhr. Der General Göben meldet weiter: Gefecht westlich Saarbrücken. Mehrere hundert Gefangene vom Corps Frossard. Nach ihren Aussagen standen uns vier Divisionen gegenüber. Ende des Kampfes erst bei völliger Dunkelheit, der Feind deckte seinen Rückzug durch starkes Geschützfeuer von Spicheren her. General Steinmetz gegen Abend angekommen und Befehl übernommen. General Francois gefallen, Verlust namentlich an Offizieren groß, vom Feinde zahlreiche Todte.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben).

Berlin, 7. August. Es wird Victoria geschossen.

Mainz, 6. August, Nachm. 7 Uhr. An 500 französische Kriegsgefangene trafen heute, von einer Abtheilung Bayern eskortirt, hier ein und wurden im Festungsgraben beköstigt. Unter denselben befanden sich 1 Major, 2 Hauptleute, 11 Offiziere, eine Marketenderin. Der größte Theil der Gefangenen wurde nach München, eine kleinere Abtheilung nach Berlin auf Militär-Eisenbahnzügen dirigirt.

Mainz, 7. August. Prinz Friedrich Karl heut von Homburg nach Bliescastel vorgegangen. General von Steinmetz steht zwischen Sulzbach und Saarbrück. Großes Hauptquartier in Kaiserslautern.

Soultz, 7. August. Bei des Kronprinzen Armee sind weit über 4000 Gefangene eingebracht, Mac Mahon soll verwundet sein.

Mainz, 7. August. Ueber den Angriff der Franzosen auf Saarbrücken vom 2. d. wird nachträglich zuverlässig berichtet:

Der Angriff auf Saarbrücken am 2. August erfolgte durch 40,000 Mann Franzosen gegen das in Saarbrücken vereinzelt stehende preußische Detachement von drei Kompagnien, einer Schwadron Ulanen und 2 Vierpfündern, welches die ganze französische Armee acht Tage lang beschäftigt und aufgehalten hatte und sie darauf genöthigt hat, drei Divisionen mit voller Artillerie und Kavallerie nebst Mitrailleusen zu entwickeln. Diese gegen 40,000 Mann starke Macht hat nach dem eigenen Geständniß französischer Blätter drei Stunden lang, von 10 bis 1 Uhr, mit Anstrengung gegen jene drei Kompagnien — unsere 700 vom 40. Regiment — gefochten.

Breslau, 7. August, Vorm. 9 Uhr 44 Min. Auf gestrige Siegesnachricht Stadt noch spät Abends theilweise illuminirt. Heute prangt ganze Stadt im Flaggenschmuck.

Frankfurt a. M., 6. August, Abends. Die heutigen Siegesdepeschen haben die Stadt in die freudigste Erregung versetzt, zahllose Menschenmassen erfüllen die Straßen unter enthusiastischen Rufen und patriotischen Liedern. Im Theater wurden die Siegesdepeschen von der Bühne verlesen und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen.

Frankfurt a. M., 7. August, Morgens. Hier dauerte der Jubel bis zum Morgen. Große Volksmassen durchzogen, patriotische Lieder singend, die Straßen.

Frankfurt a. M., 7. August. Heute Nacht zog eine zahlreiche Menschenmenge vor die Wohnung des Polizeipräsidenten und brachte vor derselben wiederholte enthusiastische Hochs auf den König und den Kronprinzen aus, worauf dieselbe die „Wacht am Rhein" anstimmte.

Hamburg, 6. August, Abens. Die Nachricht von dem glänzenden Siege bei Wörth ist hier mit endlosem Jubel aufgenommen worden. Auf den Straßen wogen zahllose Volkmassen. Die Stadt ist glänzend illuminirt. Ueberall herrscht die höchste Begeisterung.

Hamburg, 7. August. Heute wurde hier Viktoria geschossen. Die bekannt gewordenen Einzelheiten über die Schlacht bei Woerth sowie die weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatze steigerten wo möglich noch mehr die begeisterte Erregung der Bevölkerung, die sich überall in enthusiastischer Weise kundgiebt.

Karlsruhe, 7. August, Morgens. Ein heute Nacht erschienenes Extrablatt der „Karlsruher Z." meldet, daß der Kronprinz von Preußen den Großherzog von dem bei Wörth erfochtenen Siege auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt habe.

München, 7. Aug., Nachts. Der Kronprinz von Preußen hat vom Schlachtfelde Woerth 6. August, 4½ Uhr Nachmittags dem König von Baiern den vollständigen Sieg der kronprinzlichen Armee über die Franzosen angezeigt und Se. Majestät beglückwünscht.

Stuttgart, 7. August, Morgens. In Folge der am Abend eingetroffenen Siegesnachrichten fanden bis tief in die Nacht stürmische Ovationen vor dem Palais des Königs, sowie vor den Hotels der baierischen und preußischen Gesandten statt. Letzterer erschien auf wiederholten Zuruf auf dem Balkon und brachte ein Hoch auf den bundesgetreuen König von Württemberg, auf die württembergischen Truppen und auf Deutschlands Einigkeit aus.

Graz, 5. August. Das bereits seit Beginn des deutsch-französischen Krieges hier bestehende „Komite zur Wahrung der deutschen Interessen im Kriege gegen Frankreich" hat sich mit dem um dieselbe Zeit hier gebildeten Turnerkomite vereinigt und nennt sich nunmehr „Deutsches Hilfskomite in Steiermark". Dasselbe beschloß, die zu gleichem Zwecke in Leoben, Cilli und Marburg gegründeten Komites zu ersuchen, daß sie behufs rascherer Uebermittelung die von ihnen gesammelten Beiträge an das Grazer Zentralkomite einsenden mögen. Auch hat dasselbe Schreiben an hervorragende Persönlichkeiten in allen Städten und größeren Märkten Steiermarks abgesandt, in welchen zur Gründung selbstständiger Komites oder mindestens zum Anschlusse an das nächste Komite aufgefordert wird. Der Grazer Männergesangsverein, der steiermärkische Sängerbund und der Grazer akademische Gesangsverein haben sich bereit erklärt, für den patriotischen Zweck des Komites Produktionen zu veranstalten. Beiträge fließen aus allen Theilen Steiermarks im reichsten Maße an das Komite.

Graz, 6. August. Eine im landschaftlichen Theater zum Besten der verwundeten deutschen Krieger gegebene Vorstellung erzielte ein sehr beträchtliches Erträgniß. Die zu obigem Zwecke vom deutschen Hilfskomite vorgenommene Sammlung ergab in Graz allein bisher über 1000 Fl.

Prag, 6. August. Das vom Ausschusse des Verfassungsvereins in Böhmen niedergesetzte „Prager Hilfskomite" hat sich bereits konstituirt und einen Aufruf veröffentlicht, welcher mit folgenden Worten schließt: „Mit fester Zuversicht bauen wir auf den reichsten Erfolg unserer Bitte, denn Deutschland und seines Volkes Ehre, Macht und Zukunft ist der Preis des blutigen Ringens, und unwandelbar gegenüber jeder schalen Deutung ist unsere Ueberzeugung, daß die Sache Deutschlands die Sache Oesterreichs sei, daß Oesterreich mit Deutschland steht und fällt. Der Himmel wird dafür walten, daß die Sache Beider siegt!

Paris, 6. August Abends. Enorme Aufregung in Folge betrügerisch ausgesprengter Siegesnachrichten. Große Menschenmassen vor dem Staatsministerium. Ein Offizier erscheint, spricht beruhigende Worte. Abends erschien folgende vom gesammten Ministerrathe unterzeichnete Proklamation: Ihr seid mit Recht erregt über dieses hassenswerthe Manöver. Der Schuldige ist verhaftet; die Justiz hat die Untersuchung eingeleitet. Die Regierung ergreift die energischesten Maßregeln, damit solche Infamie sich nicht erneuere. Im Namen des Vaterlandes und der heldenmüthigen Armee bitten wir Euch ruhig und geduldig zu sein und Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine Unordnung in Paris wäre ein preußischer Sieg. Sobald sichere Nachricht eintrifft, ob gut oder böse, wird sie sofort mitgetheilt werden. Lasset uns einig sein und in diesem Augenblicke nur einen Gedanken, einen Wunsch, ein Gefühl haben, den Triumph unserer Waffen.

Paris, 7. August, Sonntag Mittag. Paris ist in Belagerungszustand erklärt und die Kammern zum 11. August einberufen.

Ein Cölnisches Zeitungstelegramm meldet aus Saarbrücken: Der gestrige Erfolg ist größer, als erwartet; die Bagage und das Zeltlager zweier Divisionen ist in unseren Händen. Forbach besetzt.

Paris, 7. August. (Ueber Amsterdam.) Offiziell wird bisher über die gestrigen Ereignisse gemeldet: Mac Mahon hat seine zuerst eingenommene Linie verlassen und sich zurückgezogen, nachdem der Feind in einer Reihe von Engagements beträchtliche Streitkräfte entfaltet hatte. — Das Corps Frossard hat von zwei Uhr Nachmittags an bis 6 Uhr im Kampf gestanden und hat sich dann in guter Ordnung zurückgezogen. Einzelheiten über den Verlust fehlen noch. „Die Truppen sind voller Elan. Die Situation ist nicht bedrohlich, allein der Feind steht auf unserem Gebiete und die größte Kraftanstrengung ist erforderlich, eine Schlacht ist bevorstehend."

Paris, 7. August, Morgens. (Ueber Amsterdam.) Die Spannung unbeschreiblich, nirgends bestimmte Nachrichten. — Das „Journal officiel" beschränkt sich auf die Meldung, General Frossard ist im Rückzuge begriffen; Details fehlen. Es scheint fast, bemerkt das amtliche Blatt des Kaiserreichs, der Feind will uns auf unserem Territorium eine Schlacht anbieten. „Es würde dies große strategische Vortheile für uns haben."

Paris, 7. August, Nachts. (Ueber Amsterdam.) Bis Mitternacht fehlten alle Nachrichten von Mac Mahon. Aus Metz wurde gemeldet, daß Frossard engagirt ist, aber nirgends Nachrichten über das Resultat. Paris ist in fieberhafter Aufregung.

Florenz, 6. August. „Opinione" und „Independenza" sowie andere Blätter treten den Insinuationen einzelner österreichischer Zeitungen, daß Italien Oesterreich zum Krieg treibe, mit aller Entschiedenheit entgegen. Italien wünsche aufrichtigst keine Verallgemeinerung des Konfliktes, nicht Italien werde es sein, welches die Verantwortlichkeit zu tragen haben würde, wenn der Krieg sich verallgemeinere.

London, 6. August, Nachmittags. Die Journale „Economist" und „Spektator" befürworten auf das Entschiedenste die schleunigste Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Waffen und Munition jeder Art. — Ein großes französisches Panzerschiff passirte heute Morgen Dover ostwärts steuernd.

Kopenhagen, 7. August. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf heute Nachmittag um 4 Uhr in Helsingör ein, woselbst er von der königlichen Familie empfangen wurde und hierauf sogleich nach Fredensborg fuhr.

Stockholm, 6. August, Vormitt. Die Regierung fordert zur Subskription auf die vierzig Millionen fundirte Eisenbahnanleihe auf. Der Emmissionskurs beträgt 95½, die Zinsen 5 pCt. Die Amortisirung erfolgt in 40 Jahren durch Aufkauf oder Auslosung.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 7. August. Es ist kaum möglich, den Eindruck zu schildern, welchen die rasch auf einander folgenden Siege hier hervorgerufen haben. So groß auch die Zuversicht war, das hatte Niemand erwartet. Schon der Sieg bei Weißenburg — die Division Douay expreß zusammengesetzt aus den besten französischen und algerischen Regimentern und in fester Position vorangestellt, damit die deutsche Armee sich den Kopf daran zerschelle — und doch! — wenn auch mit schweren Opfern — mit größter Bravour errungen. — Und nun Mac Mahon, der Chef und der gefürchtetste Name der französischen Armee, — vollständig aufs Haupt geschlagen, so daß man kaum noch seine Spur findet! Gleichzeitig nimmt auf unserem rechten Flügel ein Theil der Steinmetz'schen Armee die Höhen bei Saarbrück im Sturme wieder. Der Kampf ist hier ungleich, drei deutsche Divisionen gegen vier französische, letztere dazu auf den Höhen — und doch glänzender Sieg. Mit Recht ist der moralische Eindruck dieser Nachricht ein ungeheurer. Die französische Armee wird jetzt ihren ganzen ursprünglichen Plan aufgeben müssen. Es wird darauf ankommen, ob es möglich ist, daß sie sich irgendwo vor Metz wieder in einer günstigen Position festsetzen kann, und man ihr dazu Zeit lassen wird, denn die Verfolgung wird sicherlich unaufhaltsam fortgesetzt werden. — Was unsere Verluste betrifft, so sind sie allerdings gewiß sehr groß. Doch darf man nicht vergessen, daß bis dahin fast die gesammte Zentrumsarmee, die des Prinzen Friedrich Karl, noch nicht zum Schlage gekommen, auch von den beiden anderen Armeen bei Weitem nicht alle Corps. So erheblich daher die Verluste bei den einzelnen Regimentern sind, so sind sie doch für die Stärke der Armee im Ganzen nicht so bedeutend. Wenn die Telegramme von einer gemeinschaftlichen Thätigkeit der 1. und 2. Armee bei Saarbrücken reden, so erklärt sich dies dadurch, daß keine der beiden Armeen schon in solcher Stärke am Platze war, wie es erforderlich erschien. Die Têten beider Armeen standen bei Forbach, und aus diesem Grunde erfolgte die Kooperation. Schon daraus ergiebt sich, daß die hier verbreitete Nachricht, Prinz Friedrich Karl habe das Zentrum der französischen Armee durchbrochen, eine Nachricht, die allerdings von höchst glaubwürdiger Stelle verbreitet worden, ohne amtliche Bestätigung geblieben ist. — Vom Könige ist, wie man hört, ein rührender Brief an die Königin eingegangen, der noch vor den großen Ereignissen geschrieben ist. In demselben sagt der König u. a. voll bescheidener Zuversicht, daß der Empfang, den er überall finde, ihm im Herzen klinge, als solle er siegen. — Diese Zuversicht erfüllt sich wunderbar. Die wichtigsten der eingetroffenen Depeschen sind zuerst immer an die Königin gelangt, welche dieselben zum Theil noch in später Nacht weiter befördert hat. Die Königin wird auch hier von allen wichtigen Vorgängen au courant gehalten. Vor dem Palais stehen fortwährend Tausende, und der Jubel nimmt kein Ende. Das Volk will immer und immer wieder die Königin sehen, und sie erfüllt mit großer Freundlichkeit das Verlangen, so oft es sein kann.

— Der „Staats-Anz.“ schreibt:

Gott war mit uns. Im Vertrauen auf Ihn zog unser Königl. Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind. Der französischen Ueberhebung trat die ruhige Siegeszuversicht des deutschen Volkes in Waffen entgegen. In drei blutigen Treffen am 4. und 6. August bei Weißenburg, Hagenau und auf den Höhen von Saarbrücken hat deutsche Tapferkeit den Feind überwunden, der unsere Grenzen bedrohte. Neben den preußischen Fahnen wehten die der deutschen Bundesgenossen von Nord- und Süddeutschland. Einen Lorbeerzweig bringt freudig und stolz das Vaterland seinen gefallenen Siegern und den Heldenführern, welche Gott zu weiteren Siegen unter ihren ruhmgekrönten Feldherrn führen möge. Die Geschichte wird Zeugniß ablegen von dem sittlichen Ernst und der militärischen Zucht, welche die deutschen Krieger auszeichnen. Mit Stolz können wir sagen, daß sie auch in Feindesland ein Beispiel sein werden von der Menschlichkeit und der würdigen Haltung, die im Gefolge wahrer sittlicher Bildung ist. Gott schirme gnädig unseren Königl. Kriegsherrn und segne ferner unsere Waffen!

— Ueber die Stimmung im Auslande schreibt der „Staats-Anz.“:

Die deutsche akademische Jugend Oesterreichs giebt ihrer warmen Hingebung für die Sache Deutschlands in einer Adresse an die Studenten der deutschen Hochschulen Ausdruck. Begeistert stimmt sie ein in die „heldenhafte Erregung, die ganz Deutschland durchbraust von den Gehängen der Alpen bis zu den Gestaden des Meeres.“ Die Sammlungen zum Besten des deutschen Heeres nehmen sowohl in Wien wie auch in Steiermark einen erfreulichen Fortgang. In Nord-Irland, wo die Stimmung theilweise den Deutschen anfangs nicht günstig war, haben die Orangisten eine Monstre-Kundgebung für Deutschland beschlossen. Aus Barcelona wird berichtet, wie in jener Stadt zu Ehren der zu den Fahnen einberufenen Deutschen ein glänzendes Fest veranstaltet wurde, wobei das vor dem Festlokal zahlreich versammelte spanische Publikum seine lebhaften Sympathien durch die Rufe: Viva Prusia! Viva Alemania! Feliz viaje! (Es lebe Preußen, es lebe Deutschland, glückliche Reise!) kund that. Das italienische Volk zeigt in seinem Verhalten gegenüber den Gerüchten einer italienisch französischen Allianz deutlich, wem es seine Sympathien zuwendet. Offiziere und Soldaten wollen nicht neben Frankreich und nicht gegen Preußen kämpfen. Garibaldi hat es jetzt offen ausgesprochen, nur den günstigsten Moment abzuwarten, um gegen Bonaparte seine Waffen zu kehren. Man muß es, sagt er, allen Soldaten und Bürgern predigen und ihnen überdies sagen, daß es für Italien keine größere Schande gäbe, als den 2. Dezember zu unterstützen. — Beweise von der regsten Theilnahme unserer Landsleute in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas geben die dortigen Zeitungen und Privatberichte. Allgemein ist die Entrüstung über Frankreichs Arroganz und die Billigung der von Preußen eingenommenen, ruhig würdevollen Haltung. Voll Zuversicht sieht man dem Sturze der Napoleonischen Dynastie entgegen und glaubt auf die Nachricht, daß König Wilhelm sein Quartier in den Tuilerien aufgeschlagen, wohl nicht lange zu warten zu haben.

— Der „St.-Anz.“ schreibt amtlich:

Die „National-Z.“ legt es in ihrer Nummer vom 3. d. M. dem Kultus-Minister zur Last, daß im Regierungsbezirk Cassel die Disziplin über die Geistlichen nicht mit der nöthigen Energie gehandhabt werde. Sie vergißt aber, daß derselbe von Anfang an die Nothwendigkeit einer anderweitigen und kräftigeren Organisation der kirchlichen Einrichtungen in Hessen erkannt und seinerseits alle dazu erforderlichen Schritte gethan hat, indem schon durch Allerh. Erlaß vom 13. Juni 1868 ein Gesammt-Konsistorium für den Regierungsbezirk an Stelle der unkräftigen drei kleinen Bezirks-Konsistorien gebildet und damit ein Organ geschaffen worden, welches in seinem Personal und in seiner Kompetenz geeignet wäre, die Rechte und Pflichten der Kirchenregierung mit dem richtigen Nachdruck zu üben. Dagegen sind von Seiten des Landtags zweimal, im Winter 1868—69 und 1869—70 die dazu erforderlichen Mittel versagt und die Ausführung der Maßregel selbst gehindert worden. Wenn daher die alte Organisation der drei kleinen hessischen Bezirks-Konsistorien unter den gegenwärtigen Umständen sich als nicht ausreichend zeigt, so ist nicht die Staatsregierung die Ursache der Fortdauer eines in der That nicht haltbaren Verhältnisses. In denjenigen Landestheilen, in welchen man ihr keine solche Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, wie in Hessen, sondern ihr die Möglichkeit gewährt hat, die für nothwendig erkannten neuen Organisationen in das Werk zu setzen, also namentlich in Schleswig-Holstein und in Nassau, sind gleiche Uebelstände nicht hervorgetreten.

Herr v. Mühler stützt sich stets auf seine — Generalakten und dann ist er unangreifbar. Hoffentlich werden wir aber auch diesen Mac Mahon einmal vollständig schlagen.

— Ueber die Vorgänge an der Saar schreibt das „Militär-Wochenblatt:“

Am 28. Juli Morgens wurde von dem in Saarbrücken stehenden preußischen Detachement (das 1. Bataillon Füs.-Regmts. Nr. 40 und ein Ulanenzug) eine Rekognoszirung auf das feindliche Gebiet gegen den Sembach nach Speichern und Stiring (etwas über eine halbe Meile südwestlich von Saarbrücken) vorgenommen. Man fand, daß der Feind jenseits des Sembaches auf den Höhen von Speichern eine Vorpostenstellung genommen hatte. Es wurden viele Schüsse gewechselt, der Feind schoß schlecht und stets zu hoch, so daß diesseits keine Verwundung stattgehabt hat. Des Mittags versuchte der Feind einen Vorstoß, indem er sich mit Infanterie näherte; die diesseitigen Abtheilungen gingen ihm jedoch entgegen, worauf er mit Granaten feuerte und sich alsbald wieder zurückzog. Zwei Granaten krepirten im Wirthshause am Exerzierplatze. Verwundungen kamen preußischerseits nicht vor. Am 29. Juli begann der Feind seine Aufstellung auf dem Speichern Berge durch Erdarbeiten zu verstärken. Am 30. Juli des Morgen rückte er von dort gegen die auf dem linken Saarufer gelegenen Dörfer Arnual (3/8 Meile südöstlich von Saarbrücken, vor St. Johann) und Gersweiler (1/2 Meile westlich von Saarbrücken) vor und eröffnete ein heftiges Gewehrfeuer unter großer Munitionsverschwendung. Es gelang dem Feinde jedoch nicht, in den Besitz dieser beiden Dörfer auf dem linken Saarufer zu gelangen, und zog er sich daher wieder in die benachbarten stark besetzten Waldungen zurück. Der preußische Verlust betrug: 1 Mann todt, 2 leicht verwundet, 1 Pferd todt, 2 Pferde leicht verwundet. Am 21. Juli und 1. August kamen Plänkeleien mit dem Feinde nicht vor. Der Feind, welcher vor Saarbrücken in seine frühere Aufstellung zurückgekehrt war, verhielt sich ruhig. Rekognoszirungen hatten ergeben, daß Saarbrücken gegenüber bei Forbach (1 Meile südlich von Saarbrücken) ansehnlichere feindliche Streitkräfte standen, das 2., 12., 24. Linien-Regiment, das 7. Jäger-Bataillon, das 7. und 12. Dragoner-, das 5. Chasseur-Regiment und 1 Mitrailleusen-Batterie vom 11. Artillerie-Regiment. Es sind dies sämmtlich Truppen des 2. französischen Armeecorps (G. Frossard) das bei Ausbruch des Krieges im Lager von Chalons stand. Nur hinsichts des 12. Linien-Infanterie-Regiments und des 7. Jäger-Bataillons ist zu bemerken, daß diese nicht zu den Truppen des Lagers von Chalons gehörten, daher abzuwarten ist, ob hier eine Verwechselung vorliegt oder aber, ob eine Formationsveränderung im 2 Corps vorgenommen worden ist. Das 2. Corps, welches im Lager von Chalons, in drei Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Division vollständig formirt, seine Ausbildung im Schießen und Manövriren nahezu beendet hatte, als die französische Armee mobil gemacht wurde, kann füglich als dasjenige Corps bezeichnet werden, was hinsichts seiner Formation in feste Brigaden und Divisionen, sowie hinsichts seiner ganzen Ausrüstung am kriegsbereitesten in der ganzen französischen Armee war. Nichtsdestoweniger hielten die an der Saar aufgestellten schwachen preußischen Streitkräfte dies Corps lange Zeit vollständig in Schach, bevor es sich endlich zum Angriff auf Saarbrücken am 2. August entschloß. Bei Saargemünd (zwei Meilen südlich von Saarbrücken) hatten inzwischen die Franzosen eine Schiffbrücke über die Saar geschlagen und an der Grenze östlich von Thionville seit dem 30. Juli gleichfalls größere Truppenmassen zusammengezogen. Es ist dies muthmaßlich das 3. Armee Corps (Bazaine).

— Ueber die Ankunft und Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Mainz sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Mainz, 2. August. Se. M. der König wurden hier bei der Ankunft, Morgens 6 Uhr, von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein empfangen, Höchstwelcher zu dieser Begrüßung mit seinem militärischen Gefolge von Darmstadt herübergekommen war und sein Absteigequartier bei dem Regierungsrath Schmidt genommen hatte, weil das ganze großherzogliche Palais — das alte deutsche Ordenshaus — Sr. Maj. dem Könige zur Disposition gestellt worden war. Der ganze erste Stock des schön am Rhein gelegenen Palais wird von dem Könige und dem Prinzen Karl von Preußen bewohnt, während im zweiten Stock die persönliche und militärische Umgebung vertheilt ist. Um 9 Uhr fand eine Berathung der Generale bei Sr. Majestät statt. Mittags 12 Uhr wurde der Erzbischof von Mainz, v. Ketteler, empfangen, und gleich darauf machte Se. Majestät dem Großherzoge einen Besuch. Die Tafel, von ungefähr 40 Couverts, fand um 4 Uhr bei Sr. Majestät statt, und nahmen Theil an derselben Se. K. H. der Großherzog von Hessen, Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sowie sämmtliche General- und Flügel-Adjutanten, und andere hohe Personen des großen Hauptquartiers. Nach der Tafel arbeiteten Se. Majestät bis Abends 8 Uhr, wo vor dem Palais auf der Rheinseite eine musikalische Serenade stattfand, welcher sich der große Zapfenstreich anschloß. Die Musikchöre des 19. (2. Posenschen), 30. (4. Rheinischen) und 81. (1. Hessischen) Infanterie-Regiments, sowie der Artillerie waren unter der Leitung des Musikmeisters Philipp vom 19. Regiment vereinigt, wurden von Laternenträgern und einer Chaine ambulante von Infanterie umgeben und führten eine ganze Reihenfolge von gerade jetzt bedeutungsvollen Musikstücken, wie das Körnersche: Du Schwert an meiner Linken! in der Maria v. Weberschen Komposition, aus. Se. M. der König hörten theilweise auf dem Balkon, theils in dem großen Saale, dessen geöffnete Glasthüren auf den Balkon führen, der Musikaufführung zu und wurden jedesmal beim Erscheinen am Fenster oder auf dem Balkon von dem Hochrufe der sehr zahlreich versammelten Menge begrüßt. Als die Musik unter den Tönen des Zapfenstreiches abmarschirt war, zogen Se. Majestät sich zurück, empfingen aber nach 9 Uhr noch den Prinzen Luitpold von Bayern, welcher mit seinem militärischen Gefolge in Mainz eingetroffen war.

— Der alte Vater Rhein ergreift, wie der „Fr. Z.“ aus Straßburg geschrieben wird, in dem Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland entschieden Partei. Er weigert sich durchaus, die berüchtigten Kanonenboote auf seinem Rücken abwärts zu tragen. Einstweilen wenigstens sind diese wunderthätigen Kriegsmaschinen vollkommen hors de combat. Vermöge eines Tiefgangs von 160 Centimetres sind die Kanonirschaluppen bei dem gegenwärtigen Wasserstande vollständig lahm gelegt. Außerdem werden wohl die Badenser den Rhein so weit er Grenze ist, schon in ihrer Gewalt haben.

— Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt wie folgt: Wie wir hören, darf man in naher Zeit einige Personalveränderungen in den obersten Kommando-Stellen bei unserer Artillerie erwarten, und zwar von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß diese Stellen künftig mehr mit Artilleristen besetzt werden sollen, während bis jetzt Offiziere der Infanterie und Kavallerie zu den obersten Kommandos der Artillerie berufen zu werden pflegten. Das Unzweckmäßige und Nachtheilige der bisherigen Regel ist schon vor ein paar Jahren von dem Brigadier der Garde-Artillerie, Prinz Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen, in einer Denkschrift beleuchtet worden, und zwar unter besonderer Bezugnahme auf die Erfahrungen des Krieges im Jahre 1866 und auf den verhältnißmäßig bescheidenen Antheil, welchen an den Erfolgen jenes Krieges unsere Artillerie für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Die in jener Denkschrift enthaltenen Darlegungen erheischen im gegenwärtigen Augenblicke ganz besondere Beachtung, da von französischer Seite die Artillerie als die wichtigste Waffengattung betrachtet und mit größter Sorgfalt behandelt wird. Von ihr — auch die Mitrailleusen gelten, wenngleich den Infanterie-Regimentern zugetheilt, als zur Artillerie gehörig — wird in Frankreich das entscheidende Gewicht in diesem Kriege erwartet, wie denn auch bei Magenta und Solferino die schließliche Entscheidung hauptsächlich durch die von Mac Mahon in glücklicher Weise eingeworfene Artillerie herbeigeführt worden ist. Der oberste Kommandeur der französischen Armee, Marschall Leboeuf, ist gleichfalls aus der Artillerie, als seiner Spezialwaffe, hervorgegangen.

Posen, 8. August. Gestern wurde folgendes Plakat angeheftet, welches die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze übersichtlich darstellt:

Soeben erscheinen folgende offizielle Nachrichten:

Mainz, Sonntag 7. August, Vormittags 9 Uhr. An General v. Hahnenfeld. Nachstehende Telegramme über das Gefecht bei Saarbrücken am 6. August sind eingegangen:

1) Heutevon Mittag bis nach anbrechender Dunkelheit lebhaftes und sehr heftiges Gefecht zwischen Saarbrücken u. Forbach. 14. Division engagirte das Gefecht, wurde dem sich verstärkenden Feinde gegenüber successive durch 3 Bataillone, 1 Batterie der 16. Division, 3 Bataillone, 2 Batterien und Kavallerie der 2. Armee unterstützt, die Höhen von Spicheren, südlich des Exerzierplatzes, wurden erstürmt, der Feind auf Forbach zurückgeworfen. Während dieser Zeit war die 13. Division über Völklingen vorgegangen, hatte Rosseln genommen und gegen Abend mit ihrer Tête Forbach erreicht. General Francois todt, sehr viel Verwundete, viele Gefangene von verschiedenen Regimentern des Frossard'schen Corps. Zahl nach nicht festzustellen. General v. Steinmetz hat das Kommando übernommen.

2) Theile der 1. Armee gegen Corps Frossard im Gefecht. 5. Division und Theile der 6. in dasselbe eingegriffen, schwerer blutiger Kampf. Position der Franzosen bei Spicheren und auf dem Kreuzberge erstürmt. Beim Einbruch der Dunkelheit der Sieg für uns vollständig entschieden.

Posen, 8. August. Die Siegesnachrichten, welche vom Kriegsschauplatze am Sonnabende und Sonntage eingingen, haben hier einen unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen.. Als Sonnabend Abends die Nachricht von der Schlacht bei Wörth eintraf, hatte sich gleichzeitig das Gerücht verbreitet, es sei noch eine zweite Depesche aus dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl zu erwarten. Viele blieben deswegen die ganze Nacht auf den Beinen, um diese Nachricht abzuwarten. Als am Sonntage gegen Mittag die Zeitungen nähere Mittheilungen über den Sieg bei Wörth und über die sonstigen Erfolge der deutschen Waffen brachten, stieg der Jubel aufs Höchste. Die königlichen und städtischen, sowie viele Privatgebäude waren mit schwarzweißen Fahnen (auf dem alten Markt sahen wir auch eine schwarz-roth-goldene) geschmückt und um 1 Uhr verkündete der eherne Mund der Kanonen weithin schallend die Siegesnachricht. Nachmittags erblickte man an den Straßenecken Plakate, in welchen die Aufforderung enthalten war, Abends zu illuminiren und sich zu einer Siegesfeier bei dem Monumente auf dem Wilhelmsplatze zu versammeln. Dieser Aufforderung entsprechend waren zahlreiche Gebäude, darunter besonders sehr viele am alten Markte, illuminirt; vor vielen Häusern, so z. B. vor der Konditorei des Hrn. Wolkowitz am Wilhelmsplatze, vor deren Eingangsthür zu beiden Seiten preußische Fahnen hingen, wurden bengalische Flammen abgebrannt, und viele Tausende zogen mit Jubelrufen durch die Stadt. Um 9 Uhr Abends fand eine Siegesfeier bei dem Monument auf dem Wilhelmsplatze statt. Nachdem ein Musikcorps, welches der Inhaber des Volksgartens, Hr. Tauber, zu diesem Zwecke bereitwilligst hergegeben, patriotische Lieder gespielt, hielten die Herren Ober-Regier.-Rath Bitter und Rechtsanwalt Dockhorn an die versammelte Menge begeisternde Ansprachen, in welchen sie auf die hohe Bedeutung der bereits errungenen Siege hinwiesen und Hochs auf den König, das Heer und seine Feldherren ausbrachten. Eine zahllose Menschenmenge zog alsdann vom Wilhelmsplatze nach dem festlich erleuchteten Volksgarten, wo patriotische Lieder gespielt und gesungen wurden, während auf dem Wilhelmsplatz ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde, welches Hr. Posthalter Gerlach arrangirt hatte.

Wenn der Siegesjubel hie und da fast zu überschwenglich klang, so wird man dies bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Ortes leicht begreifen. Denn für die Deutschen im Großherzogthum Posen ist bei Weißenburg, Wörth und auf anderen Schlachtfeldern nicht nur der alte Erbfeind Deutschlands geschlagen worden, sondern auch seine Freunde, mit denen wir hier leben. Das sagen wir nicht, das sagen die Polen selbst mit Wort und Geberde. — Mag in übrigem Deutschland seit der Kriegserklärung Frankreichs manches Herz die Besorgniß gehegt haben, daß wir einem Feinde gegenüber, welcher Vielen als unüberwindlich galt, welcher mit der Prahlerei eines Goliath auf den Kampfplatz trat, manche Niederlagen erfahren werden, eine Besorgniß, welche durch die Einnahme Saarbrückens für Viele bis zu einem Gefühl des Bedrücktseins gesteigert wurde, mochte dem entsprechend auch der Jubel groß sein, so fühlten wir Deutschen im Großherzogthum Besorgniß und Freude im verstärkten Maße, da wir sehen mußten, wie im polnischen Lager (daß es manche Ausnahmen davon gab, bezeugen wir mit Freuden) ein Sieg der Franzosen zugleich als ein polnischer Sieg, eine Niederlage der Franzosen als eine polnische Niederlage aufgefaßt wurde. Man mag dies beklagen, aber man kann es nicht leugnen, und wird es daher erklärlich finden, wenn die Deutschen Posens durch die Siege auf französischem Boden doppelt erfreut wurden. Wissen wir doch, daß sie von entscheidender Bedeutung sind. Zwar können noch hie und da auch die deutschen Waffen unterliegen, indessen das Prestige der großen Nation und der Glanz der scheinbar unwiderstehlichen Armee ist für immer dahin, und der schließliche Ausgang des Riesenkampfes nicht mehr zweifelhaft. So groß war übrigens der Jubel in Posen nicht wie er in Paris aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen wäre, wenn die französischen Waffen gesiegt hätten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Neueste Depeschen.

Berlin, 8. August, Morgens 9 Uhr 38 Min. Offiziell wird gemeldet: In der Nacht vom 7. zum 8. sind keine Nachrichten von der Armee beim Generalstab eingegangen.

Paris, 7. August, Abends. Der Gouverneur von Paris Baraguay d'Hilliers erließ folgende Proklamation: Die Erklärung des Belagerungszustandes überträgt auf mich alle diejenigen Machtbefugnisse, welche nothwendig sind für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt. Ich rechne auf den Patriotismus der Einwohnerschaft und der Nationalgarde. Jede Ansammlung wird untersagt!

Paris, 7. August, Nachm. Der Ministerrath ist in Permanenz erklärt. Rouher und Schneider sind nach den Tuilerien berufen worden. Die Kaiserin ist heut Morgen um 5 Uhr hier eingetroffen und hat folgende Proklamation erlassen:

Franzosen! Der Beginn des Krieges ist für uns ungünstig gewesen. Unsere Waffen haben eine Niederlage (Echec) erlitten. Seien wir fest gegenüber dem Unfall, beeilen wir uns, ihn gut zu machen! Möge es unter uns nur eine Partei geben, der alle Franzosen angehören, nur eine Fahne, die unserer nationalen Ehre voranwehen möge. Ich komme in eure Mitte. Treu meiner Mission, meiner Pflicht werdet ihr mich immer als die Erste bei jeder Gefahr sehen, wo es gilt, die Fahne Frankreichs zu vertheidigen. Ich beschwöre alle guten Bürger, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dieselbe stören wäre nichts anderes, als mit den Feinden konspiriren. Eugenie.

Die Proklamation des Ministerraths schließt nach der Reproduktion der bekannten Nachrichten mit folgenden Worten: Angesichts der ernsten Nachrichten ist unsere Pflicht uns vorgezeichnet. Wir appelliren an euren Patriotismus und eure Energie. Alle Kammern sind berufen; wir stellen den Fall der Dringlichkeit. Paris ist in Vertheidigungszustand. Um die Ausführung militärischer Vorbereitungen zu erleichtern, erklären wir den Belagerungszustand. Keine Schwäche, keine Zersplitterung! Unsere Hilfsmittel sind immens; kämpfen wir und das Vaterland wird gerettet sein!

Paris, den 7. August, Nachm. Sämmtliche hier anwesende Deputirte versammeln sich Abends im Saale der Legislative um sich für die neue Session zu organisiren

Paris, Sonntag, 7. August. Die zweite Ausgabe der Amtszeitung publizirt verschiedene Telegramme Napoleons aus Metz, welche die Niederlagen Mac Mahons und Frossards konstatiren.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.